

Außenarbeitsplätze von Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) in der Landwirtschaft – Erfahrungen von Beschäftigten

Zähringer L¹ & van Elsen T²

Keywords: Berufliche Integration, Inklusion, Teilhabe am Arbeitsleben, Diversifizierung, Social Farming, UN-Behindertenrechtskonvention

Abstract

Workplaces on farms outside the workshops for disabled people (WfbM) represent an opportunity for integration of people with special needs into professional participation. In the context of the present work, five people who work on five different farms on such WfbM workplaces on farms were interviewed and their work situation recorded through participatory observation. The most important factors of successful professional integration for all interview partners are motivation, initiative and interest in the project. For all interview partners, agriculture is estimated as a meaningful field of work for people with disabilities. Professional integration is determined by various factors, which are different for all employees and companies. Professional integration is favored by a number of factors, but cannot be guaranteed by any general framework. It rises and falls with the relationship between the employee and the receiving farm.

Einleitung und Zielsetzung

Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) haben vielen Menschen mit Behinderung die Möglichkeit gegeben, Beschäftigung zu finden. Vor dem Hintergrund der UN-Behindertenrechtskonvention wird die Arbeit innerhalb von WfbMs zunehmend kritisiert (Wohlfahrt 2020, S. 53). Die fehlende Durchlässigkeit der WfbMs ist nur einer von vielen Kritikpunkten (Schreiner 2017, S. 18). Wo die Integration in versicherungspflichtige Arbeitsplätze nicht gelingt, stellen WfbM-Außenarbeitsplätze eine Möglichkeit zur Eingliederung in die berufliche Teilhabe dar.

Dabei liegt der Arbeitsort außerhalb einer WfbM, die Personen bleiben jedoch Beschäftigte der WfbM und sind weiterhin über diese versichert. Es handelt sich immer um ein arbeitnehmerähnliches Arbeitsverhältnis, welches nicht mit einem sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt gleichzusetzen ist. Diese Beschäftigungsform stellt ein Dreiecksverhältnis aus der Werkstatt, dem aufnehmenden Betrieb und der beschäftigten Person dar (Abb. 1). Immer sind individuelle Verträge notwendig (Keßler et al. 2016, S. 16 ff).

Landwirtschaft kann ein Ort für berufliche Teilhabe sein. Früher waren Familienangehörige, unabhängig vom Grad der Behinderung oder des Alters, selbstverständlich in das Leben und das Arbeiten auf dem Hof mit eingebunden. Die Industrialisierung löste jedoch die Verankerung der Sorgearbeit aus der Familie (von Kardorff 2000: 2; Limbrunner 2013: 10). In den letzten Jahrzehnten entstanden in der Sozialen Landwirtschaft zahlreiche Projekte, die landwirtschaftliche Arbeit und sozialpädagogische

¹ Groß-Breitenbach 45, 69509 Mörlenbach, Deutschland, Lena.Zaehringer@gmx.de

² PETRARCA E.V., c/o Universität Kassel, Nordbahnhofstraße 1a, 37213 Witzenhausen, Deutschland, Thomas.vanElsen@petrarca.info, www.soziale-landwirtschaft.de

Zielsetzungen neu kombinieren und Inklusion und Teilhabe ermöglichen (Limbrunner 2013: 18 ff.).

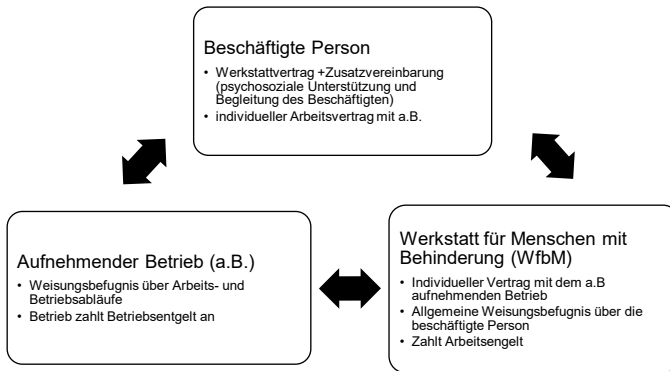


Abb. 1 Dreiecksverhältnis eines Außenarbeitsplatzes (in Anlehnung an Maurer et al. 2021, S.75)

Welche Erfahrungen machen Menschen mit Behinderung auf Außenarbeitsplätzen in der Sozialen Landwirtschaft? Wie kann die berufliche Integration von Menschen mit Behinderung in landwirtschaftliche Betriebe gelingen? Was kann die Integration hemmen und was fördert sie? Welche Besonderheiten der Landwirtschaft beeinflussen die berufliche Integration von Menschen mit Behinderung? Diese Fragen bearbeitet die vorliegende Untersuchung aus Sicht fünf Beschäftigter auf WfbM-Außenarbeitsplätzen.

Methode und untersuchte Höfe

Im Rahmen einer explorativen Studie wurden fünf landwirtschaftliche Betriebe in Rheinland-Pfalz und Bayern, die Menschen mit Behinderung auf WfbM-Außenarbeitsplätzen beschäftigen, ausgesucht. Die berufliche Integration von Menschen mit Behinderung wurde durch leitfadengestützte Interviews erfasst, die die von dem Forschungsthema betroffene Gruppe selbst zu Wort kommen lassen und einen direkten Einblick in ihre Sichtweise ermöglichen. Die transkribierten Interviews wurden auf Grundlage der qualitativen Inhaltsanalyse von Mayring (2016, S.66 ff.) analysiert. Vor den Interviews erfolgte jeweils eine teilnehmende Beobachtung, bei der die betreuten Mitarbeiter bei ihrer Arbeit begleitet wurden. Kontakt zu den interviewten Personen und ihren Betrieben wurde durch die jeweiligen WfbMs hergestellt. Die fünf interviewten Personen arbeiten in unterschiedlichen Betrieben auf Einzelarbeitsplätzen. Claudia, 22 Jahre alt, lebt und arbeitet auf dem Milchviehbetrieb ihrer Eltern in Bayern. Thorsten, 43 Jahre alt, arbeitet drei Tage in der Woche auf dem Kartoffelhof seines Schwagers in Bayern und die restlichen Tage in der WfbM. David, 25 Jahre alt, arbeitet auf einem Schulbauernhof in Rheinland-Pfalz. Wolfgang, 53 Jahre alt, arbeitet auf dem Weingut eines langjährigen Freundes in Rheinland-Pfalz. Diese Betriebe wirtschaften konventionell, während Paul (24 Jahre alt) auf einem Naturlandhof in Bayern arbeitet.

Ergebnisse

Alle Befragten hatten schon früher Kontakt zur Landwirtschaft. Zwei Personen arbeiten in den Betrieben der Familienangehörigen. Zwei Befragte hatten keinen familiären

Bezug zur Landwirtschaft, sondern kamen mit der Landwirtschaft über therapeutisches Reiten oder dem Computerspiel Landwirtschaftssimulator in Kontakt. Alle, die nicht auf Betrieben von Familienangehörigen arbeiten, absolvierten ein Praktikum vor Antritt des Außenarbeitsplatzes. Die Praktika variierten stark in Umfang und Länge. Durch das Praktikum oder durch ihre eigenen Erfahrungen auf den Betrieben waren das zukünftige Berufsfeld und dessen Arbeitsaufgaben allen vor Arbeitsbeginn bekannt. „Es ist auf jeden Fall sehr lehrreich, so kann man sich immer mehr daran gewöhnen“ (Interview David 32). In den Interviews zeigten sich zwei Gründe, weshalb die beschäftigten Personen in der Landwirtschaft arbeiten wollten. Von allen wurde das Interesse, in der Landwirtschaft zu arbeiten, als ein Grund genannt. „Weil ich schon immer in der Landwirtschaft arbeiten wollte“ (Interview Paul 4). Als zweiter Grund, auf dem Außenarbeitsplatz zu arbeiten, war der Wunsch, den Arbeitgeber zu unterstützen: „Weil es mir gefällt und weil ich meinem Schwager helfe“ (Interview Thorsten 3-4).

Alle Beschäftigten auf Außenarbeitsplätzen müssen von der WfbM betreut werden, der Umfang dieser Unterstützung sieht jedoch bei allen Befragten unterschiedlich aus. Zwei Befragte erfahren keine regelmäßige Betreuung durch die Werkstatt und wünschen sich keine zusätzliche Unterstützung. Die anderen drei werden in unterschiedlichem Maße regelmäßig von Mitarbeitern der WfbM betreut. Keine der befragten Personen hat in dem aufnehmenden Betrieb eine feste Ansprechperson, alle wenden sich bei Fragen an unterschiedliche Personen im Team. Alle Befragten schätzen die Betreuung durch den Betrieb wichtiger ein, als die Betreuung durch die WfbM. Unter den aufnehmenden Betrieben finden sich sowohl Ackerbaubetriebe als auch Höfe mit Viehhaltung. Auf Letzteren erfüllen die beschäftigten Personen Hauptaufgaben, denen sie das ganze Jahr über nachgehen. „Ist das Melken Deine Lieblingsaufgabe?“ Claudia: „Ja [lacht], darum habe ich gesagt, ich muss daheim arbeiten. Wenn wir keine Kühe hätten, dann wäre ich auch nicht da. Kühe tun meinen Arbeitsplatz sichern“ (Interview Claudia: 41 – 42).

Auf den Betrieben ohne Viehhaltung sind die beschäftigten Personen der Jahreszeit entsprechenden Aufgaben zugewiesen. Einer der Befragten arbeitet auf einem Ackerbaubetrieb in einem Teilzeitmodell. Dieses Modell hat für ihn den Vorteil, dass er die arbeitsintensive Zeit auf dem Außenarbeitsplatz beschäftigt ist und die restliche Zeit in der WfbM arbeitet.

Diskussion

Der wichtigste Faktor für eine gelingende berufliche Integration von Menschen mit Behinderung ist das Interesse aller am Vorhaben Beteiligter. Das Interesse der Beschäftigten für das gewählte Arbeitsfeld begründet sich wahrscheinlich in dem Bewusstsein für die Arbeit in der Landwirtschaft. Die Anforderungen des Betriebs an die beschäftigte Person spielen eine große Rolle und dürfen zu Beginn nicht zu weit von den Fähigkeiten der Personen abweichen. Die Möglichkeit besteht, dass diese im Laufe der Zeit an ihren Aufgaben wachsen und ihre Fähigkeiten sich an die Anforderungen angleichen. In einem Praktikum kann festgestellt werden, ob die Anforderungen den Fähigkeiten entsprechen. Gleichzeitig kann herausgefunden werden, ob beschäftigte Person und Betrieb zueinander passen. Durch regelmäßige Gespräche sollten während des Praktikums und auf dem Außenarbeitsplatz die Erwartungen und Anforderungen beider Seiten transparent dargestellt werden. Während des Praktikums kann ebenso festgestellt werden, ob der Betrieb und die beschäftigte Person sich eine längerfristige Zusammenarbeit vorstellen können. Auch in der Familie des Betriebs müssen Erwartungen transparent kommuniziert werden.

Die Familie spielt eine nicht zu vernachlässigende Rolle in der beruflichen Integration. Deshalb muss vorab klargestellt werden, wie der Außenarbeitsplatz familienverträglich in den Betrieb integriert werden kann. Bei allen Befragten ist der Grad der Unterstützung durch die zuständige WfbM in ihrem Umfang und der Qualität unterschiedlich, da dieser Bereich keiner gesetzlichen Regelung unterliegt und individueller Absprache bedarf. Alle Befragten sehen die Unterstützung durch den Betrieb als wichtiger an als die Unterstützung durch die WfbM. Trotzdem sollten alle Beschäftigten auf dieselben unterstützenden Strukturen durch die WfbM bei Bedarf zurückgreifen können. Faktoren, die allgemein die berufliche Integration hemmen, konnten nicht entdeckt werden. Druck und Kontrolle werden von einzelnen Personen als negativ eingestuft. Bei jeder Person können individuelle Herausforderungen auftauchen, die individuelle Lösungen erfordern. Für alle Befragten stellt die Landwirtschaft sich als sinnvolles Arbeitsfeld für Menschen mit Behinderung dar. Ein besonders sinnvolles Arbeitsfeld ist die Landwirtschaft aus zwei Gründen. Es bieten sich Teilzeitmodelle an und die Arbeit in der Landwirtschaft erzeugt sichtbare und materielle Produkte. Dies löst ein Gefühl der Sinnhaftigkeit aus, welches die Motivation steigern lässt.

Schlussfolgerungen

Die berufliche Integration wird von unterschiedlichen Faktoren bestimmt, diese sind bei allen Beschäftigten und Betrieben unterschiedlich. Die berufliche Integration wird durch einige Faktoren begünstigt, kann jedoch durch keine Rahmenbedingung garantiert werden. Sie steht und fällt mit dem Verhältnis, welches die beschäftigte Person und der aufnehmende Betrieb haben.

Danksagung

Ein sehr großer Dank gilt den aufnehmenden Betrieben, die einen Einblick gewährt haben, und den Interviewpartnern, sich in ihrem Arbeitsalltag begleiten ließen und dabei eine große Offenheit und Herzlichkeit entgegengebracht haben.

Literatur

- Keßler E, Schmitt-Schäfer T, Weydert D & Pützer-Queins S (2015) Teilhabe an Arbeit - 1.000 Außenarbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen. Evaluation der Landesinitiative. Köln: Landschaftsverband Rheinland (LVR): 16-20
- Limbrunner A (2013) Boden unter den Füßen. Wie sich Sozialarbeit und Landbau verbündeten und wie daraus ein zukunftsfähiger Arbeits-, Lebens- und Kulturimpuls entstehen könnte. In: Limbrunner A & van Elsen T (Hg.): Boden unter den Füßen. Grüne Sozialarbeit- Soziale Landwirtschaft- Social Farming. Weinheim: Beltz Juventa: 10-18
- Maurer J, Seibert O & Wüst J (.2021) Soziale Landwirtschaft in Baden-Württemberg. Ad hoc- Studie im Rahmen der Bewertung des mk„Maßnahmen- und Entwicklungsplan Ländlicher Raum Baden- Württemberg 2014-2020 (MEPLIII)“ Auftrag des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg (MLR). Triesdorf: Agrar- und Regionalentwicklung Triesdorf GbR: 44-53
- Mayring P (2016) Einführung in die qualitative Sozialforschung, 6., überarbeitete Auflage. Weinheim: Beltz: 66
- Schreiner M (2017): Teilhabe am Arbeitsleben. Die Werkstatt für behinderte Menschen aus Sicht der Beschäftigten. Wiesbaden: Springer
- Von Kardorff E (2000) Die Bedeutung der Arbeit für psychisch kranke Menschen im gesellschaftlichen Wandel. Soziologische Anmerkungen zur beruflichen Rehabilitation. Impulse (15): 2-10
- Wohlfahrt N (2020) Bausteine einer inklusionpolitischen Neuordnung von Eingliederungshilfen. In: Greiving H, Reichenbach C, Wendle, M (Hg.). Inklusion in der Heilpädagogik. Diskurse, Leitideen, Handlungskonzepte Stuttgart: W. Kohlhammer: 53